

INTERRELIGIÖSER DIALOG DER FOKOLAR-BEWEGUNG
IN DEUTSCHLAND, ÖSTERREICH UND DER SCHWEIZ
Newsletter N. 21 | November 2023 - April 2024 (deutsche Version)

KURT-SCHUBERT-Preis FÜR DEN INTERKULTURELLEN FRAUENTREFF HALL (A)



Innsbruck, 6. März 2024 Dem Trägerteam des **Interkulturellen Haller Frauentreffs** wurde mit 5.000 Euro dotierte Kurt-Schubert-Gedächtnispreis für interreligiöse Verständigung verliehen. Seit 20 Jahren bietet dieser Frauentreff einen Raum der Begegnung über kulturelle und religiöse Grenzen hinweg und hat sich zu einem wichtigen Pfeiler im sozialen Leben der 15.000-Einwohner-Stadt Hall in Tirol entwickelt. Mitglieder der Fokolar-Bewegung rund um die Freiwillige Hermine Schmölz zählen seit den Anfängen dieser Initiative zu ihren Protagonistinnen.



Die 130 Plätze im Festsaal sollten nicht reichen, um die Gäste aufzunehmen, die sich zur Preisverleihung im diözesanen 'Haus der Begegnung' einfanden.

Vertreter aus Kirche und Politik, von der Universität, den Medien und aus verschiedenen Religionen - darunter viele Muslime unterschiedlicher Richtung, Freunde der Fokolar-Bewegung aus Nah und Fern und natürlich viele Teilnehmerinnen am Haller Frauentreff mit ihren Familien wollten mit den Preisträgerinnen feiern.

Die Preisverleihung hatte ein reichhaltiges Programm. Der Landeshauptmann von Tirol, Anton Mattle, schickte eine äußerst wertschätzende Gruß-

botschaft und die Vertreterin der Diözese Innsbruck, Magdalena Modler-El Abdaoui, würdigte Hermine Schmölz und ihr Team als 'soziale Künstlerinnen', die ohne Amt und formelle Autorität soziale Räume schaffen, in denen sich Menschen entfalten können.

Der Initiator des Preises, Petrus Bsteh, Leiter des österreichischen Forums für Weltreligionen und seit Jahrzehnten eine zentrale Figur im interreligiösen Dialog in

Österreich, sowie Brigitte Stemberger aus Wien erinnerten in sehr persönlichen Worten an Kurt Schubert, nach dem der Preis benannt ist. Kurt Schubert (1923-2007) war Professor für Judaistik in Wien und in Österreich der Wegbereiter des Dialogs zwischen den Religionen, insbesondere zwischen Judentum, Christentum und Islam.



Der katholische Theologe Roman Siebenrock öffnete mit seinem Referat *'Das Land Tirol als kulturelle Europabrücke'* sozusagen den Raum, in dem die Preisträgerinnen wirken, während die islamische Religionspädagogin Fatima Cavis über die besondere Rolle der Frauen in der interreligiösen und interkulturellen Verständigung sowie Friedienstiftung sprach.

In der Laudatio schilderte Margot Kompatscher, verheiratete Fokolarin aus Schwaz in Tirol, den Werdegang des Haller Frauentreffs und würdigte ihn als eine wichtige soziale Einrichtung für die Stadt Hall. Durch



die monatlichen Treffen ermöglichte der Frauentreff seit 20 Jahren Begegnung, Verständigung und Freundschaft über kulturelle Grenzen hinweg und fördere den Dialog der Religionen. Die religiösen Wurzeln der christlichen und muslimischen Trägerinnen seien dabei entscheidend für den Stil der Zusammenkünfte und auch für den langen Atem über

all die Jahre. Sie erinnerte auch daran, dass der Haller Frauentreff 2011 der Ausgangspunkt war für einen seither ungebrochenen theologischen Dialog zwischen Vertretern der Fokolarbewegung, der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Innsbruck und muslimischen Theologen und Theologinnen, die der Bewegung nahestehen. Mehrere Male in den letzten Jahren haben wir über diese 'Cluster'-Klausuren berichtet, die auch ein wissenschaftlich wichtiges Ereignis für den interreligiösen Dialog der Fokolar-Bewegung bedeutet.

Der Kurt-Schubert-Preis wird seit 2010 alle zwei Jahre an Persönlichkeiten und Initiativen verliehen, die sich in Österreich in besonderer Weise um den Dialog der Religionen verdient gemacht haben. Nach Auszeichnungen durch das Land Tirol (2014) und die Stadt Hall (2019) für den Haller Frauentreff macht dieser renommierte Preis die Tiroler Initiative über die Landesgrenzen hinaus bekannt als eine Form des 'Dialogs des Volkes', die auch in der akademischen Welt Frucht bringt.

Von dieser Preisverleihung wurde berichtet in zwei Zeitungen, im Fernsehen 'Tirol TV' und im Radio.

AUS DEN REGIONEN

EIN TAG DER FAMILIE: MUSLIMEN UND CHRISTEN Baar (CH), 30 September 2023



Unter dem Titel 'Tag der Familie' hatten wir unter unseren Freunden und Bekannten, mit einer Einladung in Türkisch und in Deutsch, Muslime und Christen eingeladen, um gemeinsam ein Thema zu vertiefen, das allen am Herzen liegt: 'Wertschätzung in der Partnerschaft'.

Zu unserer Freude haben 130 von ihnen die Einladung angenommen, zum großen Teil Muslime. Am Vormittag hat es ein eigenes Programm für 30 Kinder gegeben und am Nachmittag waren Jung und Alt in einem großen, gemeinsamen Spiel vereint.

Dr. Hasan Hatipoglu, Muslim hat kurz über seine Begegnung mit der Fokolar-Bewegung, die er schon 30 Jahren kennt, erzählt, und was ihn darin so angezogen hat: das überzeugte und praktische Leben vom Glauben, mit Offenheit für andere.

Der Akzent des Zusammenseins lag aber nicht so sehr auf dem interreligiösen Dialog, sondern vor allem auf der Umsetzung von Werten in der Partnerschaft und in der Familie und in der Vertiefung der

Paarbeziehung. Brennende Fragen waren: Wie kann heute in einer von Medien geprägten Welt die Weitergabe des Glaubens an Kinder und Jugendliche, die auf der Suche nach ihrem Lebensweg sind, gehen? In den Gesprächsgrup-



pen stellte sich heraus, dass in dieser Frage christliche und muslimische Familien gleichermaßen herausgefordert sind.

Weiterhin konnte das Ehepaar Bolkart zum Thema «Wertschätzung in der Partnerschaft» aus ihrer langjährigen Begleitung von Paaren und ihren Einsätzen bei Seminaren und Workshops Kostbares weitergeben.

Umrahmt war der Tag durch eine Musikgruppe, die traditionelle türkische Musik mit Gesang präsentierte. Für das leibliche Wohl sorgten muslimische Frauen mit ihren traditionellen türkischen Kuchen zum Empfang und in der Küche wurde ein vegetarisches Menü zur Freude aller vorbereitet. Auch der schön hergerichtete Gebetsraum wurde sehr geschätzt.

Nachmittags fand dann an diesem 'Tag der Familien' das grosse, gemeinsamen Spiel statt. Jung und Alt, Eltern und Kinder gingen auf einen Spiel-Postenlauf. Das Freudengeschrei der Kinder erfüllte die Luft.

In einem kurzen Abschlusswort sagte Pfarrer Markus Moll: «Wir haben uns heute als eine einzige grosse Familie erlebt und das ist – besonders in der heutigen Welt – wichtig, sodass wir dann auch in unserer eigenen Familie entsprechend leben können»



Eindrücke von einige Muslimen:

- «Heute habe ich die Grösse Gottes verstanden – all die Worte, die ausgesprochen wurden – drückten Gott aus – wir sind Geschwister und brauchen einander ...»;
- «Mir scheint, dass heute die Wunden, Enttäuschungen, all meine/unsere Probleme der letzten Jahre verschwunden sind»;
- Eine junge Ärztin, die erst vor drei Monaten flüchten musste: «Ich bin heute Morgen neu geboren worden - ein neues Leben liegt vor mir»;
- "Es geht hier nicht nur um einen Dialog, sondern um eine lebensnotwendige Beziehung, um für eine vereinte Welt zu leben"; Höhe?"Jeder Moment war erfüllt von Gottes Gegenwart".

Bruno Frei

IM KRIEG FÜR DEN FRIEDEN BETEN



Zoom-Treffen in der Schweiz, 20. Oktober 2023

Hasan Hatipoglu hat uns angefragt, ob wir von der Fokolar-Bewegung bereit wären an einem Abend zusammen mit einer Gruppe Muslime für den Frieden zu beten. Zusammen haben wir das Programm des Abends erarbeitet. Es war ein ganz besonderer Abend: muslimische, christliche und jüdische Freundinnen und Freunde nahmen an einem Zoom mit etwa 430 zugeschalteten Punkten teil, insgesamt ca. 1000 Teilnehmer, um gemeinsam eine Stunde mit Betrachtung und Gebet zu verbringen.

Im Zoom hatte jede Gruppe 5-7 Minuten die Gelegenheit Gedanken zu Gewaltlosigkeit, Toleranz, Dialog zu äußern und nochmal 5-7 Minuten, um ein Gebet für den Frieden im Nahen Osten zu sprechen.

"Es war überwältigend – sagte ein Muslim – Ich bin immer noch unter dem Einfluss der Explosion der Gefühle bei unserem gemeinsamen Friedensgebet. Ich bin wie in einen Pool von Trauer, Gerechtigkeit, Frieden, Liebe und Geschwisterlichkeit getaucht. Gottes Gegenwart war spürbar. Gemeinsam sind wir Werkzeuge Gottes für den Frieden".

EIN ABRAHAMITISCHES GASTMAHL

Solingen (D), 31. Oktober 2023



Jedes Jahr lädt die evangelische Kirche Solingen-Wald zum abrahamitischen Gastmahl ein. In allen drei Religionen, Judentum, Christentum und Islam, ist Abraham als Stammvater und Vorbild von einer wichtigen Bedeutung und bildet eine interreligiöse Gemeinsamkeit.



Menschen, die am interreligiösen Dialog interessiert sind, kommen in der evangelischen Kirche zusammen. Wir sitzen an Tischen mit bis zu zehn Personen, hören

kurze Gesprächsimpulse von Referenten aus Judentum, Christentum und Islam zu einem bestimmten Thema. Dieses Mal war es "Wäre Noah heute ein Klimakleber? – Verantwortung für die Schöpfung". Jeweils im Anschluss an diese kurzen Tischreden sind alle Gäste eingeladen, an ihren Tischen beim Essen über das Gehörte ins Gespräch zu kommen, bis der nächste Gang beginnt. Musikalische Einlagen runden das Ganze ab. Gerade in Anbetracht der jetzigen politischen Situation (Israel – Palästina) war das wichtig, wenn auch manchmal heikel. Unter den 100 Gästen gab es verschiedene Ansichten über die Reaktion beider Seiten. Aber dennoch war man sich einig, dass wir einen gemeinsamen Schöpfer haben und alle Kinder eines Vates sind, also miteinander Geschwister. Ein Beitrag für die Einheit der Religionen und der Gesellschaft.

Ursula und Hermann-Josef Dörpinghaus

IM RISS DER MENSCHHEIT STEHEN



Januar, 2024 Jeder von uns leidet zweifellos an der Situation in Ländern, in denen Krieg herrscht.

Seit mehreren Jahren engagiere ich mich im interreligiösen Dialog in der Fokolar-Bewegung in Deutschland–Österreich–Schweiz. Ich stehe in Kontakt mit Muslimen in der Nachbarschaft und mit einer Jüdin in Israel. Der Krieg in Israel-Gaza hat mir den starken Kontrast zwischen den Sichtweisen auf die Situation vor Augen geführt und ich habe erkannt, dass er auch in der unmittelbaren Nachbarschaft zu Spaltungen führen kann.

Seit vielen Jahren ist eine tiefe Freundschaft zu einem muslimischen Freund und seiner Familie gewachsen und ich konnte auch bei der Wiedervereinigung ihrer Familie helfen.

Wenige Tage nach dem Beginn des Konflikts zwischen Israel und der Hamas sprach ich mit meinem muslimischen Freund. Er sagte mir, die Hamas sei das Opfer der israelischen Unterdrückung wie die Haltung der Ukraine das Opfer der russischen Aggression. Als ich erfuhr, wie er sich ausschließlich auf die Seite der Hamas stellte, war ich perplex und mir stockte der Atem, aber sofort spürte ich, dass er die Unterdrückung zum Ausdruck brachte, unter der das palästinensische Volk seit vielen Jahren wegen der Ungerechtigkeit in Israel leidet, die uns in den westlichen Ländern vielleicht nicht so bewusst ist. Ich machte mir dieses Leid, das mein Freund empfindet, zu eigen.

Dieses Gespräch war nicht das erste zwischen uns und in der Vergangenheit haben wir viele schmerzhafteste Momente geteilt, die das Leben eines Flüchtlings, der oft Diskriminierung am eigenen Leib erfährt, mit sich bringt. Ich habe versucht, sie mit ihm und seiner Familie zu leben.

Einige Abende später sprachen wir miteinander, und irgendwann sagte er zu mir: *"Weißt du, ich spüre, dass Gott unter uns ist. In freudigen und in traurigen Momenten denke ich an dich und fühle mich gestärkt"*.

In denselben Tagen kommunizierte ich über WhatsApp mit einer jüdischen Frau, einer Freundin, die ich 2019 im Rahmen des interreligiösen Dialogs kennengelernt hatte und die in der Nähe von Tel Aviv lebt. Sie erzählte mir von ihrer Verzweiflung und Angst wegen der ganzen Situation und auch weil zwei ihrer Enkelkinder zu den Waffen gerufen worden waren. Wir sind seit Jahren in Kontakt und sie hatte auch mit mir Momente großer Trauer und auch Schwierigkeiten mit der Fokolar-Bewegung geteilt.

In einem bestimmten Moment schrieb sie mir: *"Mir gefällt sehr, was du geschrieben hast; ich danke Gott, dass du in meinem Leben bist. Ja, ich bete, ich weine. Irgendwie gibst du mir Kraft. Ich danke dir dafür, mein lieber Bruder. Weißt du, Nick (sie nennt mich immer so), ich liebe dich dafür, dass du mit mir durch diese unerträglichen Zeiten gehst."*

Ich empfinde Dankbarkeit dafür, dass ich ein wenig in diesem Riss der Menschheit stehen kann.

N.v.H.